

Der Naturstein in der Gartengestaltung = La pierre naturelle dans l'aménagement des jardins = Natural stone in garden design

Autor(en): **Mathys, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **21 (1982)**

Heft 2: **Naturstein - Steinnatur = Pierre naturelle - nature de pierre = Natural stone - stone in nature**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-135539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Naturstein in der Gartengestaltung

Das Beispiel der Gärten von Ernst Baumann, BSG Thalwil

Es mag sinnvoll sein, dem, was heute sich lauthals Naturgartengestaltung nennt, das Schaffen eines Gestalters gegenüberzustellen, der, ohne eine Heilslehre aus seinem Tun zu machen, schon seit vielen Jahrzehnten der Natur als Vorbild folgte.

Der älteren Generation muss Ernst Baumann als Altmeister der naturnahen Gartengestaltung und des souveränen Umgangs mit dem Werkstoff Naturstein zwar kaum vorgestellt werden. Und unbekannt kann man seine Gärten sicher auch nicht nennen, hat doch Ernst Baumann selber im Jahr der Grün 80 bereits zum zweitenmal einen Bildband herausgegeben. 1960 war es der bei Girsberger erschienene Titel: «Neue Gärten», mit einem Begleitwort noch von Peter Meyer und einem kurzen Klappentext von Richard Arioli. Im handlichen Band von 1980 mit dem Titel: «Lebende Gärten», erschienen bei Artemis mit einem Begleitwort von Richard Arioli, kommt das Gestalten Ernst Baumanns mit dem Naturstein besonders schön und vielseitig zum Ausdruck.

Es kann nun nicht die Aufgabe dieses Beitrages sein, Bilder aus den genannten Bänden hier einfach ein drittesmal vorzustellen, wenn auch auf einzelne dort gezeigte Beispiele hier nicht verzichtet werden kann. Wir griffen daher, vor allem um die Kontinuität im Schaffen Ernst Baumanns aufzuzeigen, auch auf ältere Publikationen zurück. So erschienen bereits 1942 und 1945 in der Zeitschrift «Schweizer Garten», die damals das Sprachrohr des BSG war, Bildberichte über Gärten von Ernst Baumann, die ihn als einen Erbauer von beispielhaft gartengerechtem Natursteinmauerwerk erkennen lassen.

Und schliesslich hatte auch Albert Bau-

La pierre naturelle dans l'aménagement des jardins

L'exemple des jardins créés par Ernst Baumann, FSAP, Thalwil

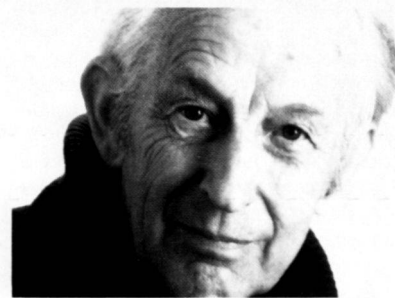
A ceux qui aujourd'hui prônent à tue-tête l'aménagement naturel des jardins, il est peut-être utile d'opposer l'activité d'un jardiniste qui, depuis des décennies déjà, prenait modèle sur la nature sans pour autant en faire une doctrine.

L'ancienne génération se souvient certainement d'Ernst Baumann en tant que chef de file de l'aménagement naturel des jardins, où le matériau pierre naturelle est utilisé de manière souveraine. Par ailleurs, on ne saurait ignorer ces jardins vu que le deuxième livre de reproductions publié par Ernst Baumann est sorti dans l'année de la «Grün 80». En 1960, il s'agissait du volume intitulé «Neue Gärten», paru chez Girsberger, portant une préface de Peter Meyer et un texte de rabat signé Richard Arioli. Le volume de 1980, plus pratique, porte le titre «Lebende Gärten» et est paru chez Artemis avec une préface de Richard Arioli. Il donne une vue d'ensemble spécialement soignée de l'art d'aménager avec la pierre naturelle d'Ernst Baumann. Le propos de cet article n'est certes pas de présenter une troisième fois des illustrations empruntées aux volumes précités, même si l'on ne peut se passer d'en mentionner certains exemples. Pour démontrer la continuité dans la création d'Ernst Baumann, nous avons aussi repris de plus anciennes publications encore. C'est ainsi qu'en 1942 et 1945 déjà, la revue «Schweizer Garten», organe de la FSAP à l'époque, publiait des reportages illustrés sur des jardins aménagés par Ernst Baumann, le présentant comme un créateur d'ouvrages de maçonnerie en pierre naturelle rendant de manière exemplaire justice au jardin.

Et pour terminer, Albert Baumann, Oesch-

Natural Stone in Garden Design

The example of the gardens of Ernst Baumann, BSG, Thalwil



It may well be worthwhile to compare what is nowadays volubly proclaimed as natural garden design with the work of a landscaper who has used nature as his example for many years without making a redeeming doctrine out of his activities.

The older generation hardly needs any introduction to Ernst Baumann, the "grand master" of natural garden layout and of the superior handling of natural stone as a material. And it certainly cannot be said that his gardens are unknown—after all, during the year of "Grün 80", Ernst Baumann published his second illustrated volume. The first was published in 1960 by Girsberger under the title "Neue Gärten" (New Gardens) with an explanatory article by Peter Meyer and a brief blurb by Richard Arioli. However, Ernst Baumann's layouts using natural stone are shown to full advantage in all their beauty and versatility in the more manageable 1980 volume entitled "Lebende Gärten" (Living Gardens) published by Artemis with an introduction by Richard Arioli.

It is not the task of this article to simply present pictures from the earlier volumes for a third time, even if it is impossible to dispense with some of them as examples in this text. In an effort to show the continuity of Ernst Baumann's work first and foremost, we have dipped into older publications. For example, as early as 1942 and 1945, illustrated articles about his gardens appeared in the periodical "Schweizer Gärten" (Swiss Gardens) which was at the time the official magazine of the BSG. These articles showed him to be a builder of natural stone walls which integrated into the garden settings in an exemplary fashion.



Ausschnitt aus einer Natursteinmauer in einem Garten von Ernst Baumann (1942).

Partie d'un mur de pierres naturelles dans un jardin d'Ernst Baumann (1942).

Section of a natural stone wall in a garden designed by Ernst Baumann (1942).

mann, Oeschberg, der selber noch stark unter dem Einfluss des Jugendstils und Leberecht Migges stand, in seinem hervorragenden, 1953 und 1954 in zwei Auflagen erschienenen Gestaltungslehrbuch «Neues Planen und Gestalten» mehrfach Beispiele von Ernst Baumann in seine Darlegungen einbezogen.

Gewiss, als Ernst Baumann seine ersten grossen Natursteinarbeiten schuf, war die Verwendung dieses Werkstoffs durchwegs üblich. Mit mehr oder weniger Geschick bauten damals unzählige Gestalter so. Ernst Baumann erstellte in seinen Gärten aber nicht Mauern und Mauerchen um der reinen Freude an Natursteinarbeiten willen, sondern sie ergaben sich immer aus einer topographischen Notwendigkeit und fügten sich folglich auch – ohne handwerkliche Prunkstücke sein zu wollen – in das von der Pflanzenwelt beherrschte Gartenbild. Ähnlich fast wie in alten, «verwunschenen» Parks, werden Mauern und Treppen in diesen Gärten mit der Zeit von den Gehölzen und anderen Pflanzen fast verschlungen. So entstehen Grünräume, denen der Unkundige die gestalterische Hand kaum mehr anmerkt. Richard Arioli hatte dieses Merkmal der Gärten von Ernst Baumann 1961 unübertrefflich geschildert: «Es scheint in diesen Gärten auf den ersten Blick nichts geformt worden zu sein, und doch hat nicht die Natur sie so hingestellt. Alles an ihnen, der Boden, der modellierte Rasen, die eine Wand bildenden Pflanzungen, das Blätterdach der Bäume und Schlinggewächse, der ganze Gartenraum ist bis ins letzte durchgearbeitet und ist zu einem organischen Ganzen geworden. An dieser Ganzheit ermisst man, wie sehr frühere Gartenliteratur und Gartenausstellungen den Garten ins Motivische zerfetzten. Hier wird er als Einheit empfunden, und man durchwandert ihn, ruht in ihm, freut sich an der ganz neu entdeckten Schönheit seiner vielfältigen Pflanzenwelt . . .»

Folgerichtigerweise ist Ernst Baumann in der Verwendung des Natursteines immer kühner und grosszügiger geworden, ohne aber einer unbegründeten Monumentalität zu verfallen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Seeufergestaltung auf dem ehemaligen Gelände der G/59 in Zürich, einer heute noch in bestem Zustand sich zeigenden Anlage, oder die Steinsetzungen beim Kirchgemeindehaus in Thalwil, um nur zwei Beispiele zu nennen. Wir müssen ihm da ein Form- und Strukturgefühl zubilligen, wie es für die japanischen Zen-Gartenmeister wegleitend war. Es kommt da auch etwas ähnliches zum Ausdruck, wie es in den sieben Charakteristika der Zen-Kunst als «Stille in der Bewegung» bezeichnet wird.

Doch kann bei Ernst Baumann keine Rede sein von Nachahmung fernöstlicher Gartenkunst. Es ist eine ganz andere, eigenständige und von keinerlei Symbolismen mitbestimmte Steinsprache, die er seine Gärten sprechen lässt. Es ist ein angebohenes Gelände-, Material- und Raumgefühl, das diesen Gärten Harmonie und Naturbezogenheit verleiht. Eine ganz andere Naturbezogenheit ist dies freilich, als sie heute von der Naturgartenbewegung angepriesen wird und die letztlich sich in einem unbeholfenen Umwelt- und Öko-Protest verliert. Dass Naturbezogenheit und Garten sich vertragen, ja eine echte Synthese eingehen können, zeigt Ernst Baumanns Planen und Gestalten. HM

berg, lui-même encore sous l'influence du style 1900 et de Leberecht Migge, a cité plus d'une fois les exemples d'Ernst Baumann dans son excellent traité sur l'aménagement «Neues Planen und Gestalten» paru en deux éditions en 1953 et 1954.

Certes quand Ernst Baumann réalisa ses premiers grands travaux en pierre naturelle, l'utilisation de ce matériau était des plus courantes. Avec plus ou moins d'adresse de nombreux jardinistes s'y essayèrent. Mais Ernst Baumann, lui, n'élevait pas dans ses jardins des murs pour le seul plaisir de la maçonnerie en pierre naturelle, mais uniquement là où la topographie l'exigeait et de ce fait – sans prétendre à des objets de parade artisanaux – ils formaient un tout harmonieux avec la végétation dominante du jardin. Presque comme dans les anciens parc «maudits», les murs et les escaliers de ces jardins sont petit à petit envahis par les bois et autres plantes. Naissent ainsi des espaces verts où le profane a de la peine à retrouver l'action de l'architecte. Richard Arioli avait, en 1961, décrit cette caractéristique des jardins d'Ernst Baumann de manière inégalable: «A première vue, rien ne semble formé dans ces jardins et pourtant ce n'est pas l'œuvre de la nature non plus. L'ensemble, sol, gazon modelé, plantations faisant paroi, toit de feuillage des arbres et plantes grimpantes, le jardin entier a été retravaillé dans les moindres détails pour former ensuite ce tout organique. Cette homogénéité permet de mesurer combien la littérature spécialisée d'autrefois et les anciennes expositions horticoles ont déchiqueté le jardin en motifs. Ici, il émane une impression d'ensemble et l'on s'y promène, s'y repose, se réjouit de découvrir la toute nouvelle beauté de sa riche végétation...»

Logiquement, Ernst Baumann a usé de la pierre naturelle avec toujours plus de hardiesse et de générosité, sans toutefois jamais tomber dans le monumental. Citons ici l'aménagement du bord du lac sur l'ancienne aire de la G/59 à Zurich, une installation aujourd'hui encore intacte, ou l'aménagement de pierres naturelles devant la maison paroissiale à Thalwil, pour ne citer que ces deux exemples. Nous devons lui reconnaître un sens de la forme et de la structure caractéristique des grands maîtres japonais de la culture Zen. Ces aménagements expriment eux aussi quelque chose qui, dans les sept caractéristiques de l'art Zen, est désigné par «harmonie dans le mouvement».

Il ne peut cependant être question de contrefaçon de l'art oriental dans l'œuvre d'Ernst Baumann. Les pierres de ses jardins parlent un autre langage, un langage propre exempt de tout symbolisme. C'est un sens inné du terrain, du matériel et de l'espace qui a permis de donner à ces jardins harmonie et dépendance de la nature. Et c'est une toute autre dépendance de la nature qui est aujourd'hui préconisée par le mouvement du jardin naturel qui, en fin de compte, se perd en protestations maladroites sur l'environnement et l'écologie. Que nature et jardin sont compatibles, voire peuvent constituer une vraie synthèse, c'est ce que prouvent bien les projets et aménagements d'Ernst Baumann. HM

And what is more, Albert Baumann, Oeschberg, who himself was very much influenced by the "Art Nouveau" and Leberecht Migge, cited several examples of Ernst Baumann's work in his excellent textbook on layout "Neues Planen und Gestalten" (New Planning and Design) which appeared in two editions in 1953 and 1954.

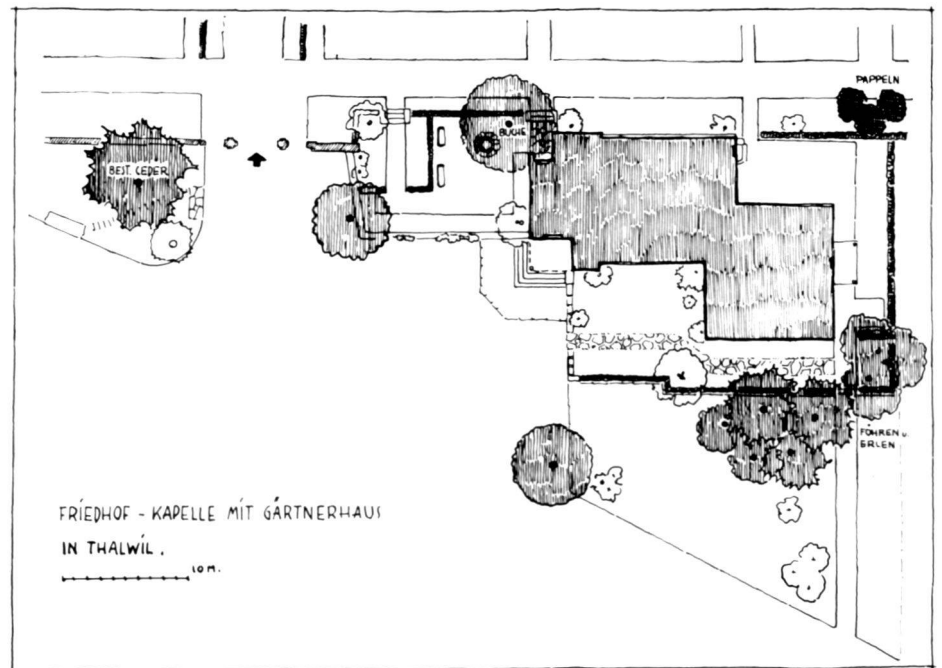
Admittedly, when Ernst Baumann built his first major natural stone projects, the use of this material was quite common. At that time, many landscapers were using stone with greater or lesser ability. However, in his gardens, Ernst Baumann did not make larger or smaller walls for the sheer pleasure of creating natural stone work but because they resulted naturally from the topography and thus fitted into the overall picture of the garden where the main impression was created by the flora and not by something attempting to be a handicraft showpiece. The walls and steps in these gardens become reminiscent of the old "enchanted gardens" as, time going on, they are almost completely overgrown by the bushes and other plants. This produces green areas where the layman can hardly distinguish what has been done by the landscaper. Richard Arioli's description written in 1961 of this typical aspect of Ernst Baumann's work can not be bettered: "At first glance, nothing seems to have been shaped in these gardens and yet Nature did not put them there like that. Everything about them, the soil, the modelled lawn, the plants creating a wall, the leafy roof created by the trees and climbing plants, the whole garden area has been worked out down to the last detail and has become an organic whole. Taking this unified character as a measuring stick, it can be seen how earlier horticultural literature and exhibitions dissected gardens into separate motifs. Here the garden gives the impression of being a unit, and one walks through it, relaxes in it and enjoys the rediscovered beauty of the many facets of its flora . . ."

Logically enough, Ernst Baumann made increasingly bold use of natural stone on a larger scale but without falling into the trap of unjustified monumentalism. In this connection, one should mention the layout of the lake shore, on the former site of G/59 in Zurich, which to this day is still in first-class condition, or the stone arrangement at the Parish House, Thalwil, to name but two examples. In Ernst Baumann's work, we find the same sense of form and structure which was the guiding concept of Japanese Zen gardeners. In his gardens there is something similar to what is described in the seven characteristics of Zen art as "stillness in motion". However, it can by no means be said that Ernst Baumann is an imitator of oriental garden art. His stone language is completely different, an individual one, not determined by any symbolism and expressed through his gardens. It is an instinctive feeling for terrain, materials and space which gives these gardens harmony and complete naturalness. This is an entirely different naturalness from that now being advocated by the natural garden movement and which disperses in a clumsy environmental and ecological protest. Ernst Baumann's plans and layouts clearly show that naturalness and horticulture are compatible and can even form a genuine synthesis. HM

Grundriss zum Freiraum bei der Friedhofkapelle Thalwil (1930).

Plan de l'espace libre près de la chapelle du cimetière de Thalwil (1930).

Ground plan for the open space near the Thalwil Cemetery Chapel (1930).



Erstmals Plattenweg mit Rasenfugen. Friedhof Thalwil (1930).

Premier chemin dallé avec joints de gazon. Cimetière de Thalwil (1930).

For the first time, flagstone path with grass in the "cracks" Thalwil Cemetery (1930).



Bündige Mauerabdeckung. Friedhof Thalwil (1930).

Couverture terminant un mur. Cimetière de Thalwil (1930).

Flush wall top. Thalwil Cemetery (1930).





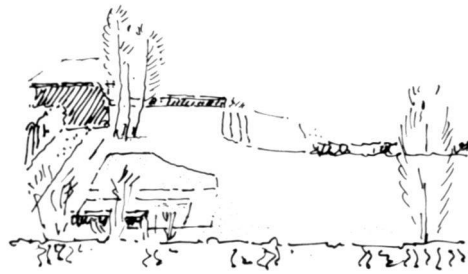
Kleiner Garten am See (1935).
 Petit jardin au bord du lac (1935).
 Small garden by the lake (1935).



Badegarten (1936).
 Jardin pour se baigner (1936).
 Swimming-pool garden (1936).

Durchgang in den Badegarten (1936).
 Passage dans le jardin pour se baigner (1936).
 Passage into the swimming-pool garden (1936).

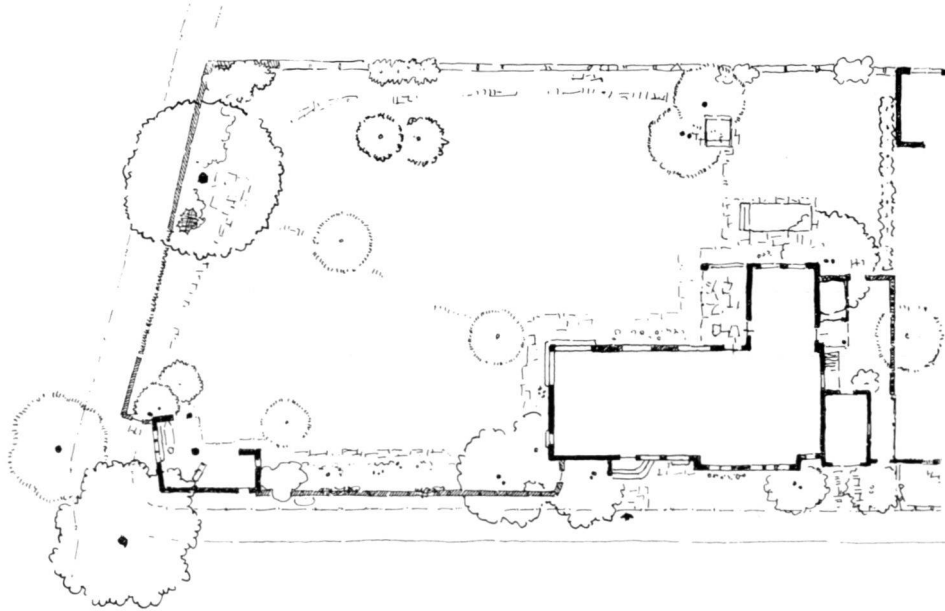
Skizze zu einem kleinen Garten am See (1935).
 Esquisse pour un petit jardin au bord du lac (1935).
 Sketch of a small garden by the lake (1935).



Blick von oben in den Badegarten (1936).
 Le jardin pour se baigner vu d'en haut (1936).
 The swimming-pool garden seen from above (1936).

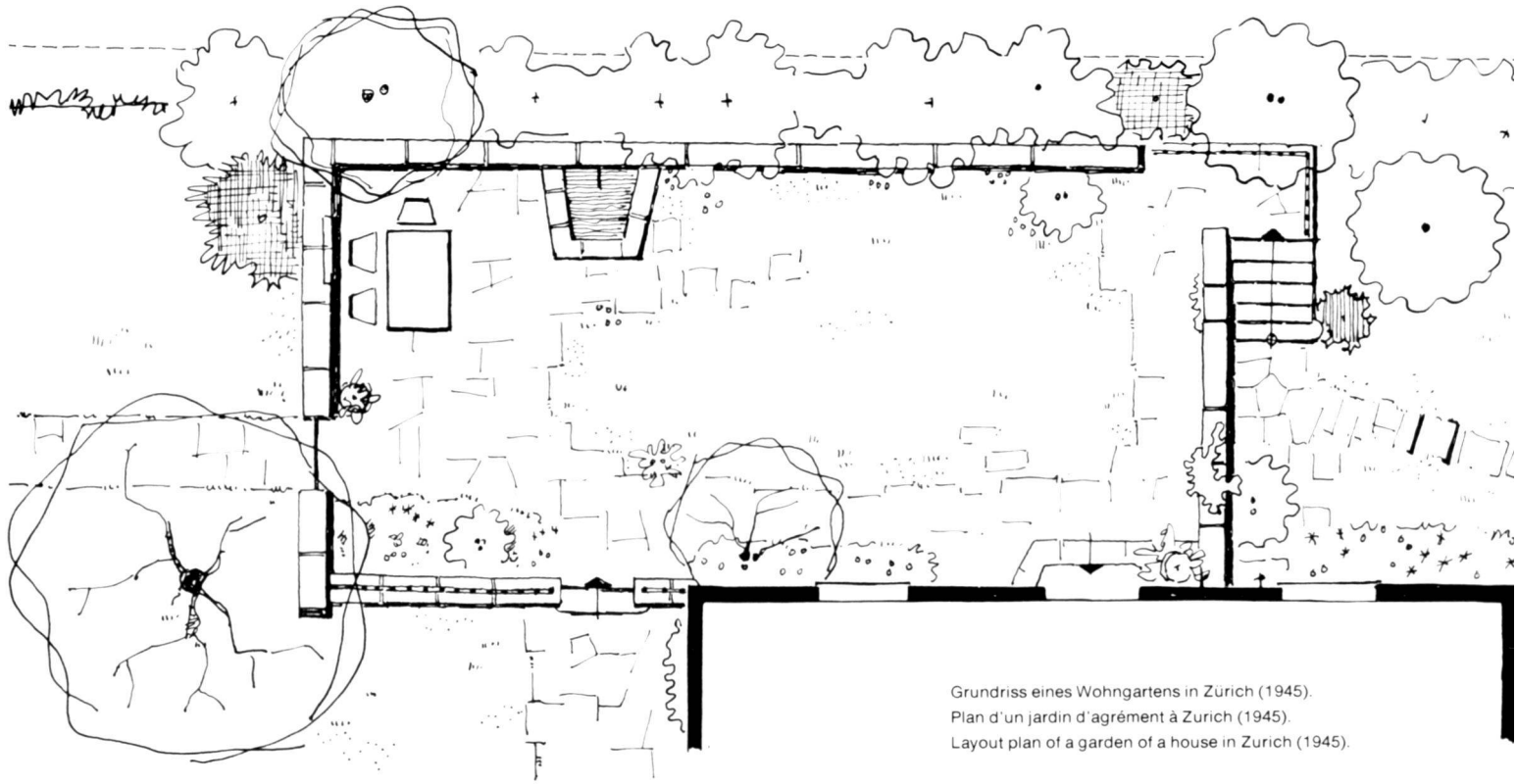


Grundriss eines Gartens in der Eifenau bei Bern (1942).
Plan d'un jardin à l'Eifenau près de Berne (1942).
Basic plan of a garden in the Eifenau, near Berne (1942).



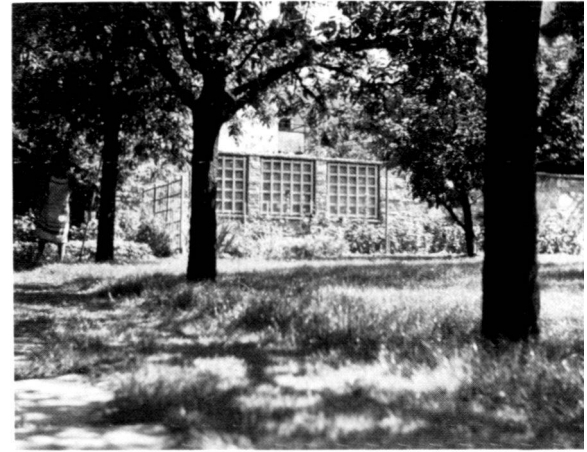
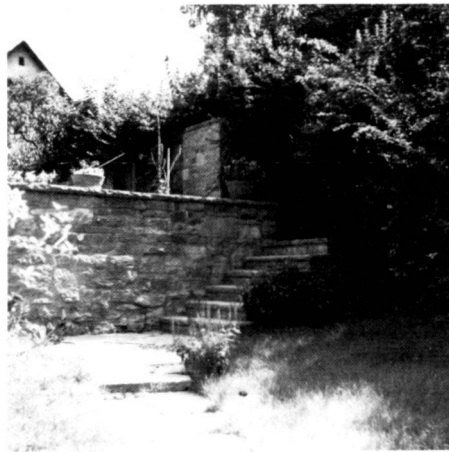
Garten in der Eifenau bei Bern. Einbezug der Landschaft (1942).
Jardin à l'Eifenau près de Berne. Insertion dans le paysage (1942).
Garden in the Eifenau, Berne. Involvement of the landscape (1942).





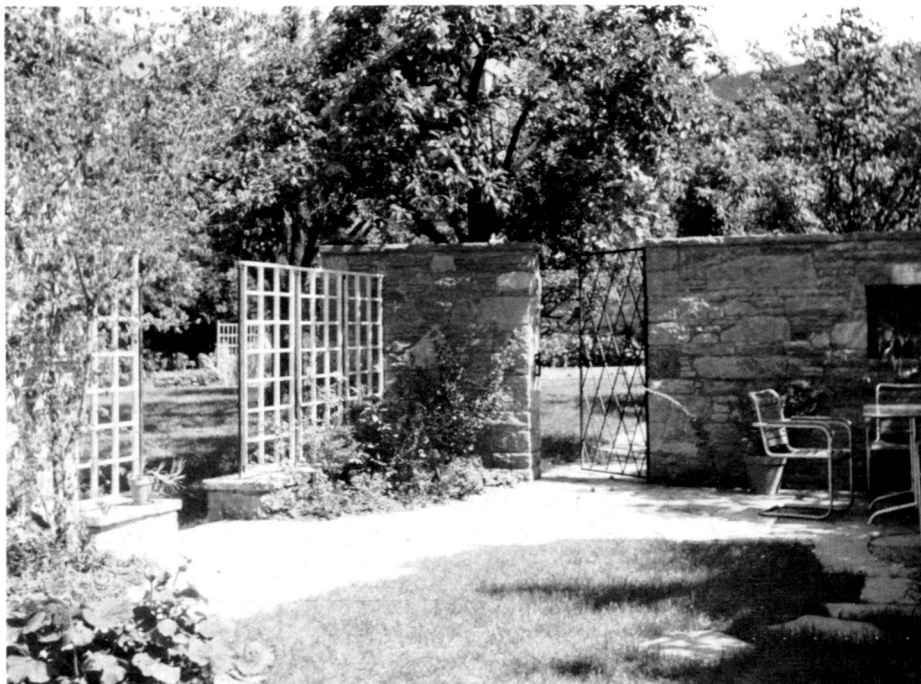
Grundriss eines Wohngartens in Zürich (1945).
 Plan d'un jardin d'agrément à Zurich (1945).
 Layout plan of a garden of a house in Zurich (1945).

Teilansichten des Wohngartens in Zürich (1945).
 Vues partielles du jardin d'agrément à Zurich (1945).
 Partial views of the garden of a house in Zurich (1945).



Wohngarten in Zürich. Kombination von Natursteinmauerwerk mit leichter Holzkonstruktion (1945).
 Jardin d'agrément à Zurich. Combinaison d'un mur en pierres naturelles et d'une construction légère en bois (1945).
 Garden of a house in Zurich. Combination of natural stone walls with light wooden construction (1945).

Garten in Zürich. Wohnraum im Grünen (1945).
 Jardin à Zurich. Coin pour se tenir dans la verdure.
 Garden in Zurich. Living space in the midst of verdure.





Natursteinanwendungen in einer Anlage um 1950.

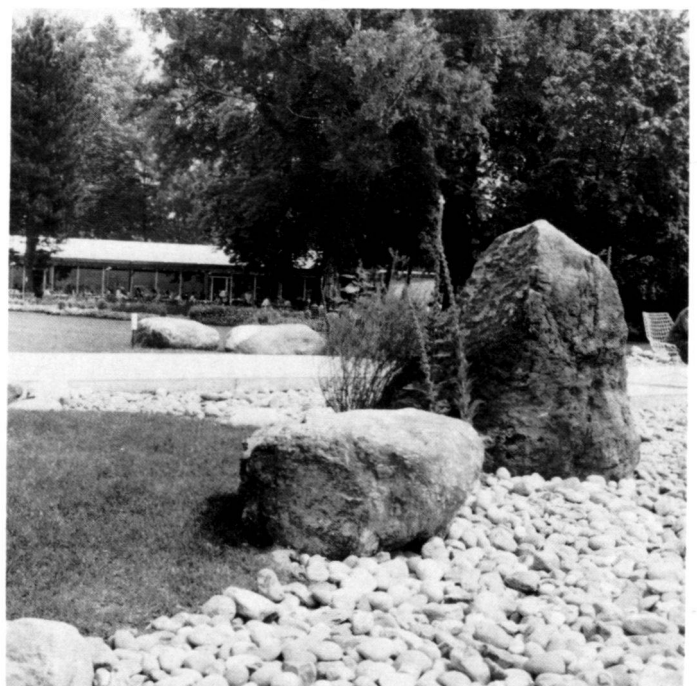


Utilisations de la pierre naturelle dans un parc vers 1950. Use of natural stone in a park around 1950.

Staudengarten am See an der G/59 in Zürich.



Jardin d'arbustes au bord du lac, lors de G/59 à Zurich.



Shrubbery beside the lake at G/59, Zurich.



Mit Steinblöcken naturnahe gestalteter Platz in einem an die freie Landschaft angrenzenden Garten (1962).



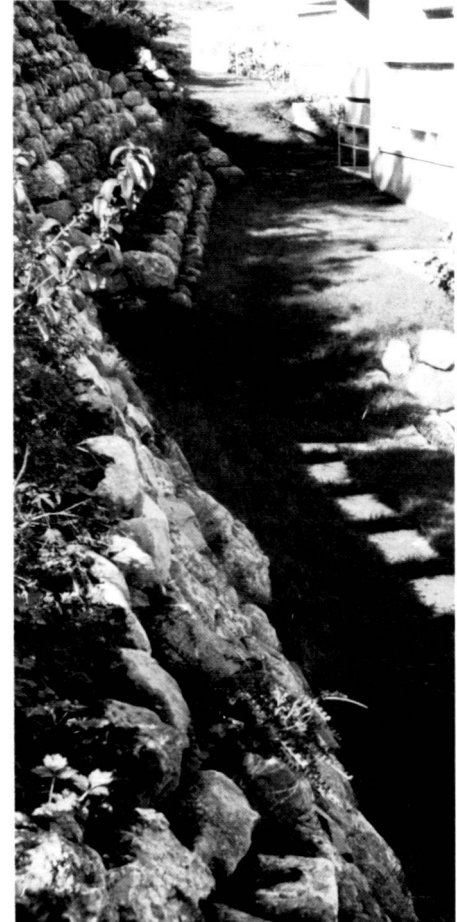
Place aménagée avec des blocs à proximité de la nature, dans un jardin jouxtant un paysage libre (1962).

A "natural" square designed using stone blocks in a garden bordering the open landscape (1962).

Böschungsgestaltung mit Steinblöcken (1962).

Aménagement d'un talus avec des rochers (1962).

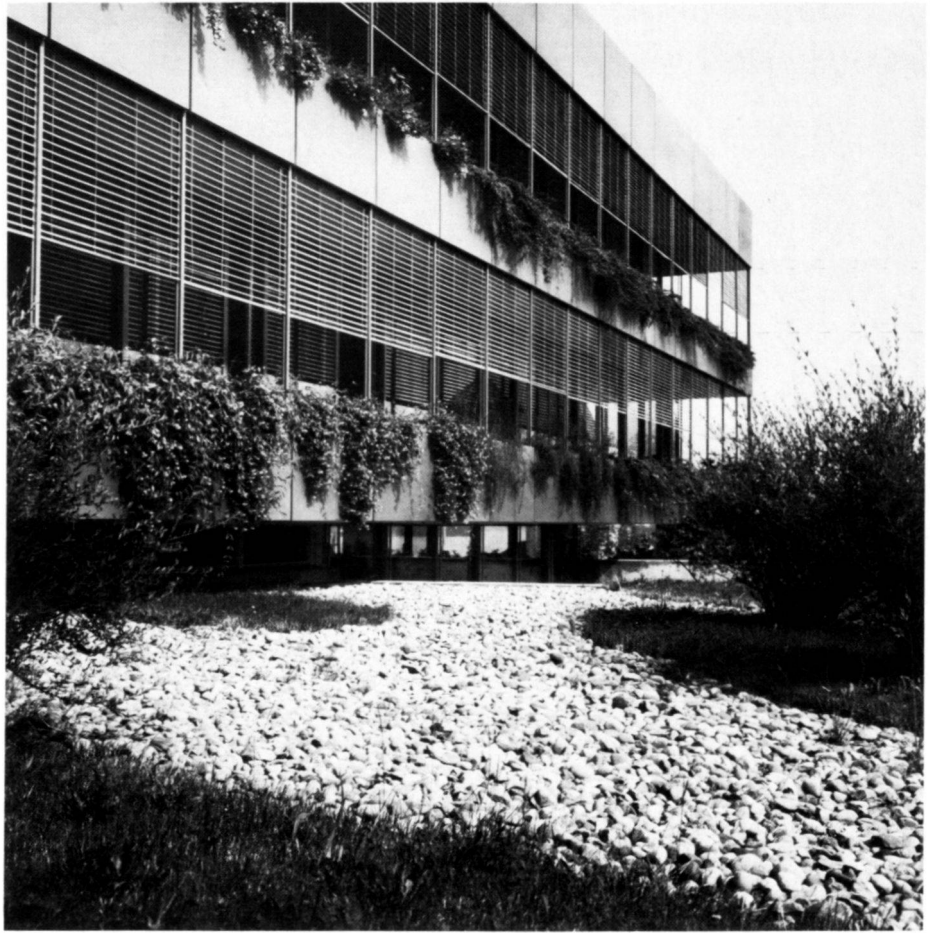
Embankments designed using stone blocks (1962).





Links: SUVA-Anlage Luzern. Details des naturbelassenen Sandstein-Felssteilhangs (1967).

Rechts: «Geröll-Strom» in der SUVA-Anlage in Luzern (1967).



A gauche: Parc de la SUVA à Lucerne. Détails de la falaise gréseuse laissée dans son état naturel (1967).

A droite: «Fleuve de galets» dans le parc de la SUVA à Lucerne (1967).

Left: SUVA park, Lucerne. Details of the steep sandstone rock wall which was left as it was (1967).

Right: "Stream of gravel" in the SUVA park, Lucerne (1967).

Garten zum Büroneubau der SUVA in Luzern. Bruchrohe Wand aus anstehendem Sandstein anstelle einer Betonmauer (1967).

Jardin des nouveaux bureaux de la SUVA à Lucerne. Paroi faite d'éclats bruts d'un grès voisin, à la place d'un mur de béton (1967).

Garden of the new SUVA office building, Lucerne. Wall of unquarried local sandstone instead of a concrete wall (1967).





1



2



3

1+2 Natursteinbeläge beim Kirchgemeindehaus Thalwil (1967).

3-5 Blockstein-Setzungen in Verbindung mit Natursteinpflasterung beim Kirchgemeindehaus Thalwil (1967).

1+2 Dallages de pierres naturelles près de la maison de paroisse de Thalwil (1967).

3-5 Disposition de blocs en liaison avec le dallage de pierres naturelles près de la maison paroissiale de Thalwil (1967).

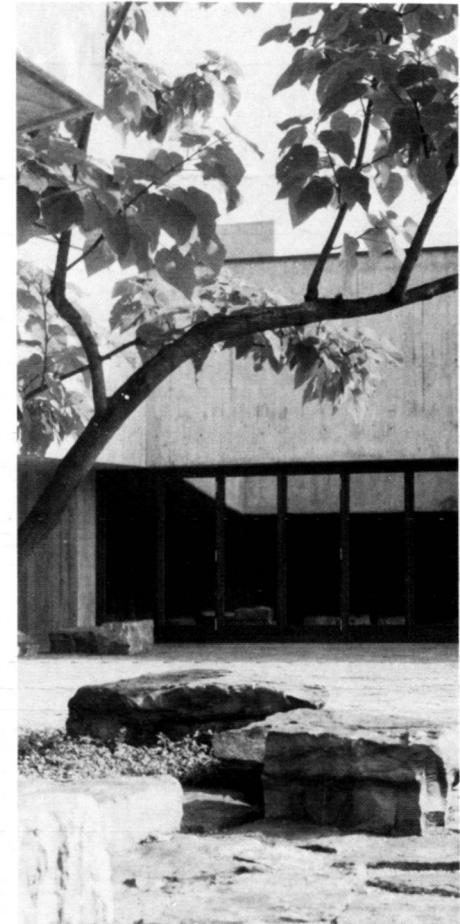
1+2 Natural stone surface, parish house, Thalwil (1967).

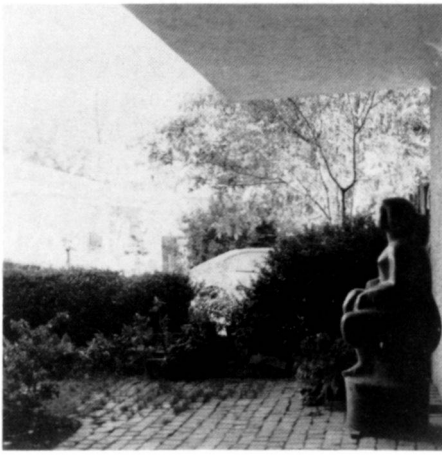
3-5 Use of stone-block patterns in conjunction with natural paving, parish house, Thalwil (1967).

4

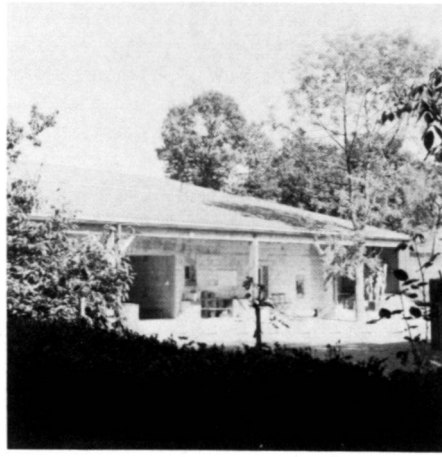


5

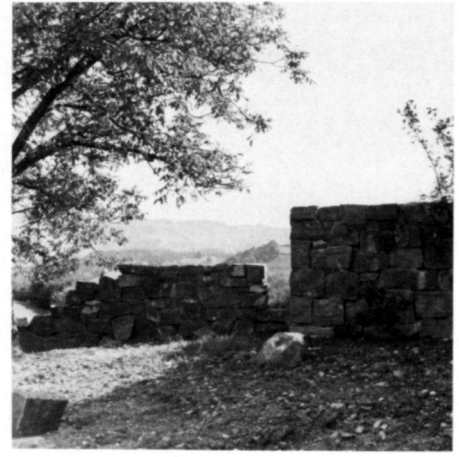




Gartenanlage aus dem Jahre 1972.

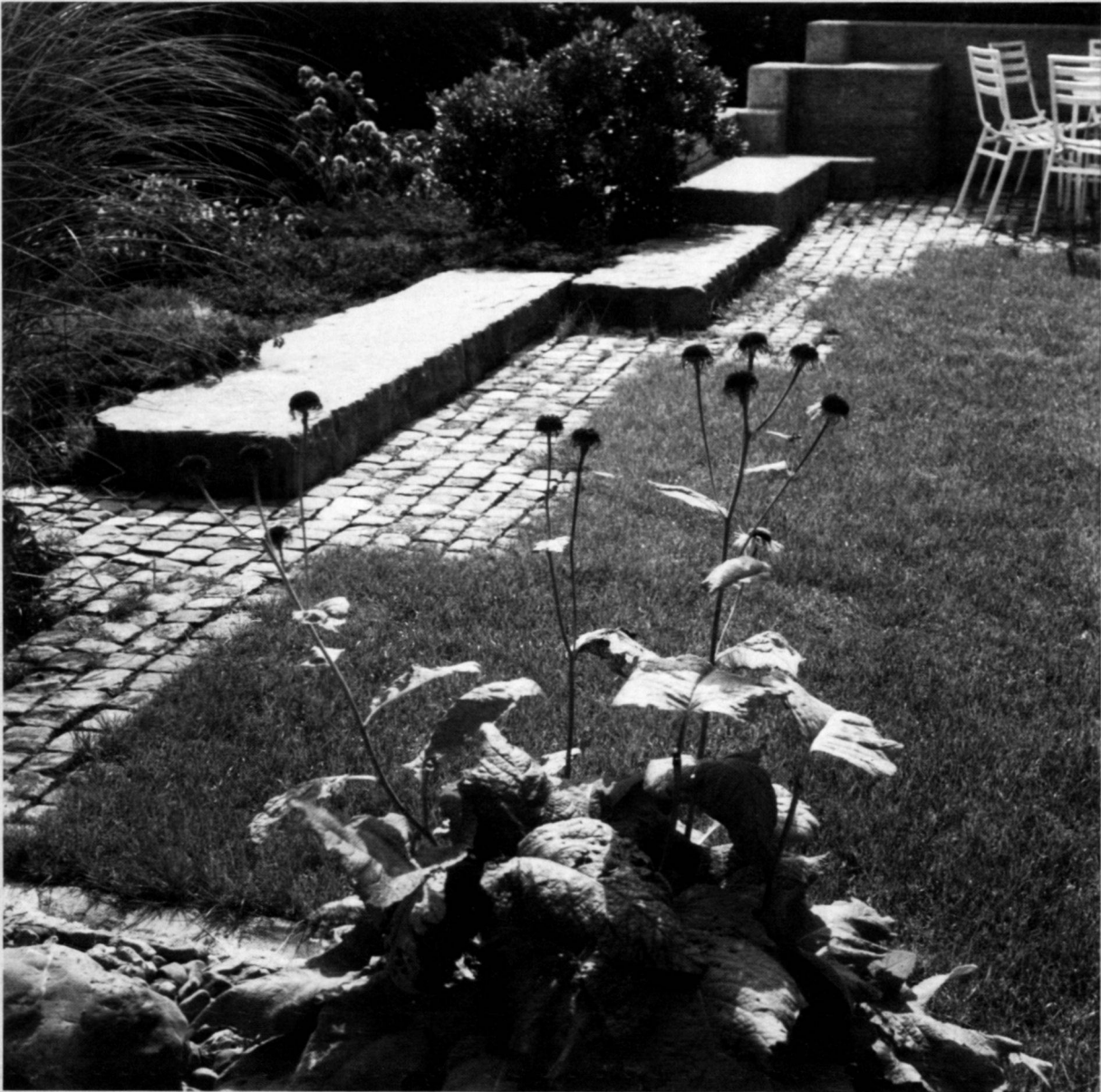


Jardins datant de 1972.



Garden layout (1972).





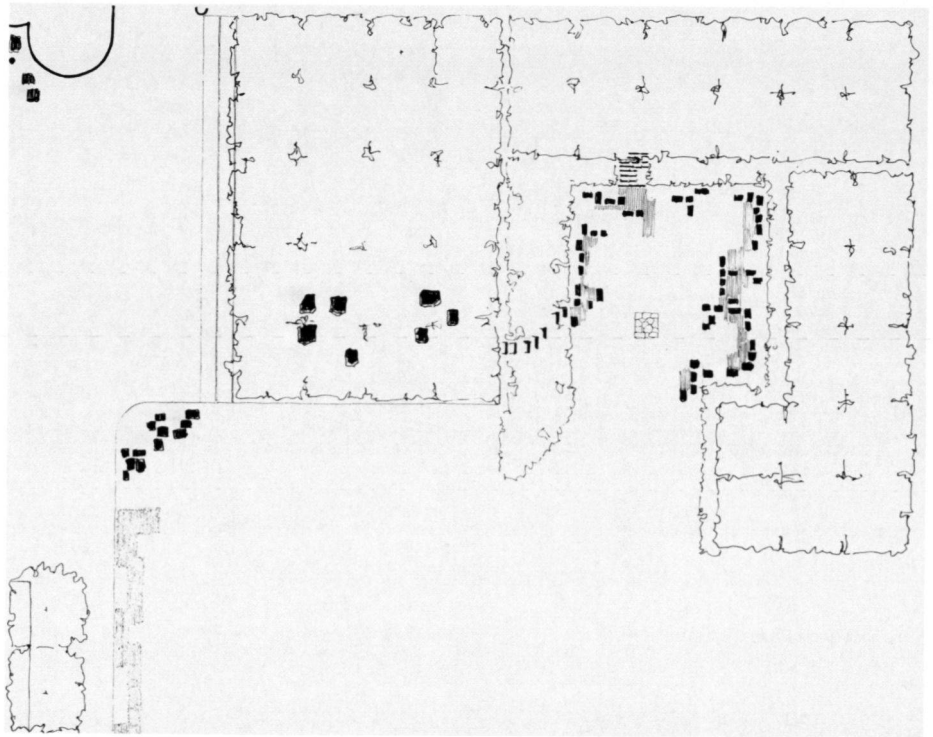
5 B

Landstein Blöcke + Pflasterung

Faula mit Fruchtstand; kugelige Myrica germanica
 Wacholder + Erica bilden den Abschluss der gegen
 den See offene Terrasse.

Wechselvolles Spiel der Pflasterung als Begleitung der
 Landsteinblöcke

Grundrisskizze Friedhof Uetliberg (1978).
Esquisse du plan du cimetière de Uetliberg (1978).
Ground plan sketch for Uetliberg Cemetery (1978).



Friedhof Uetliberg (1978).
Cimetière de Uetliberg (1978).
Uetliberg Cemetery (1978).





Ufergestaltung in der Seeanlage Thalwil (1980).

Fotos E. Baumann und F. Maurer.



Aménagement de la rive du parc au bord du lac, à Thalwil (1980).

Photos E. Baumann et F. Maurer.



Lake-shore layout in the lake park, Thalwil (1980).

Photos E. Baumann and F. Maurer.

